



Bischof Dr. Karl-Heinz Wieseemann (Bistum Speyer)

ACK

15.03.2013

Von Frank Uphoff

## Neuer Vorsitzender der ACK in Deutschland

Nicht nur im Vatikan, auch in Fulda ist gewählt worden: Die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland hat turnusgemäß einen neuen Vorstand bestimmt.

Zum neuen Vorsitzenden wurde Bischof Dr. Karl-Heinz Wieseemann (Bistum Speyer) gewählt. Seine Stellvertreter sind Bischöfin Rosemarie Wenner (Evangelisch-methodistische Kirche) und Landesbischof Prof. Dr. Martin Hein (Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck). Einstimmig wurde Pastor Bernd Densky (BEFG, München) zum neuen Referenten der Freikirchen in der Ökumenischen Centrale berufen. Diese Berufung kam auf Vorschlag der Freikirchen in der ACK in Kooperation mit dem Vorstand der VEF (Vereinigung Evangelischer Freikirchen), zustande. Der bisherige freikirchliche Referent Karl-Martin Unrath (EmK) hatte seinen Dienst aus persönlichen Gründen niedergelegt.

In seinem Abschlussbericht zum Ende seiner Amtszeit ging der scheidende

Vorsitzende Bischof Dr. Friedrich Weber auf die Arbeit der ACK in den letzten Jahren ein. Besonders hob er den gemeinsamen Weg der ACK mit der Charta Oecumenica hervor und würdigte die Einrichtung des Ökumenischen Tages der Schöpfung.

Der Antrag des »Freikirchlichen Bundes der Gemeinde Gottes« auf Gastmitgliedschaft in der ACK wurde entsprochen und zur Zustimmung an die Kirchenleitungen weitergeleitet. Laut ACK-Satzung muss diesem auf Kirchenleitungsebene zugestimmt werden. Ebenso wurde die Gastmitgliedschaft der Apostolischen Gemeinschaft befürwortet.

Der Bericht der ACK-Kommission, die verschiedene Gespräche mit Vertretern der Neuapostolischen Kirche geführt hat, wurde entgegengenommen und bewertet.

Die Mitgliederversammlung nahm den Vorschlag an, eine Phase der Kommunikation und Reflexion mit der Neuapostolischen Kirche einzuleiten.

Die verschiedenen Kirchenverteter berichteten über die Weiterverwendung von nicht mehr benötigten Kirchengebäuden. Durch den »Bauboom« ist in den Nachkriegsjahrzehnten an vielen Orten ein Überhang an Gebäuden entstanden, der nicht mehr dem heutigen Bedarf entspricht. Eine Weiterverwendung von Kirchengebäuden für nichtchristliche Religionen wurde von evangelischer und katholischer Seite ausgeschlossen. Seitens der orthodoxen Vertreter zeigte man sich dankbar, dass viele Kirchengebäude für orthodoxe Kirchen als Gottesdienstorte Weiterverwendung finden. Freikirchlicherseits wurde über konstruktive und partnerschaftliche Möglichkeiten in der Weiterverwendung von freikirchlichen Gebäuden berichtet. Besonders Gemeinden aus fremdsprachigem Hintergrund haben hier einen hohen Bedarf, aber oft nicht die finanziellen Mittel.

*Frank Uphoff*